

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit § 21 des Gesetzes vom 14. September 1868 wird nachstehend die am 16. dieses Monats durch Losziehung festgestellte **Spruchliste der Geschworenen** nebst der Liste der **Hilfsgeschworenen** für die erste diesjährige Sitzungsperiode des königl. Schwurgerichtes allhier bekannt gemacht.

Chemnitz, den 21. Februar 1870.

Das Directorium des Königl. Bezirksgerichtes.
Edelmann.

Geschworenen-Spruchliste für die Urtheilssitzung des Geschworenengerichtsbezirkes Chemnitz in der ersten Sitzungsperiode des Jahres 1870.

Fortl. Nr.	Nr. der Jahresliste.	Namen.	Stand zc.	Wohnort.	Fortl. Nr.	Nr. der Jahresliste.	Namen.	Stand zc.	Wohnort.
1	134	Hermann Robert Lössner	Kaufmann	Hainichen.	17	244	Emil Müller	Kaufmann	Wollenstein.
2	58	Oswald Claus	Erbgerichtsbesitzer	Thalheim.	18	179	Hermann Voigtländer-Legner	Fabrikbesitzer und Friedensrichter	Schweizerthal
3	167	Friedrich Wilhelm Richter	Gutsbesitzer u. Gemeindevorstand	Göppersdorf.	19	206	Carl August Harzer	Rentier	Selenau.
4	172	Gustav Adolph Krüger	Kaufmann	Burgstädt.	20	246	Friedrich August Weber	Erbrichter	Drebach.
5	131	Friedrich August Kolbe	Gutsbesitzer	Erlau.	21	95	Edmund Schmidt	Baumwollspinnereigeschäftsinhaber	Chemnitz.
6	162	Carl Gottfried Polster	Gemeindeältester	Schweikers-hain.	22	221	Carl Friedrich Kröber	Nitterguts-pachter	Forchheim.
7	250	Johann Gotthilf Graubner	Gutsbesitzer	Schönbrunn.	23	154	Johann Gotthelf Schneider	Gutsbesitzer und Ortsrichter	Reichenbach.
8	218	Carl August Uhlig	Gutsbesitzer	Grumbach.	24	56	Carl Robert Meinert	Kaufmann	Delsnitz.
9	55	Franz Wilhelm Kefenstein	Papierfabrikant	Niederzödnitz.	25	72	Christian Friedrich Fankhänel	Ortsrichter	Grüna.
10	47	Carl Louis Drechsel	Spinnereibesitzer	Gornsdorf.	26	232	Carl Eduard Hofmann	Gemeindevorstand	Boden.
11	192	Eduard Warmann	Kaufmann	Annaberg.	27	118	Heinrich Eduard Gechter	Inhaber einer Fabrik	Chemnitz.
12	13	Heinrich Bruno Dehme	Kaufmann	Waldkirchen.	28	75	August Hänel	Gutsbesitzer	Helbersdorf.
13	110	Carl Christian Merkel	Maschinenfabrikant	Chemnitz.	29	122	Wilhelm Eduard Dehnert	Färber und Stadtverordneter	Mittweida.
14	10	Carl Oswald Dehme	Lehrer	Leubsdorf.	30	158	Carl Fürchtegott Dörner	Gutsbesitzer	Nischersheim.
15	199	August Wilhelm Ferdinand Langenstraßen	Kaufmann	Buchholz.					
16	144	Richard Ottomar Brückner	Kaufmann	Roswein.					

Liste der Hilfsgeschworenen.

Fortl. Nr.	Nr. der Jahresliste.	Namen.	Stand zc.	Wohnort.	Fortl. Nr.	Nr. der Jahresliste.	Namen.	Stand zc.	Wohnort.
1	20	Hermann Leudarbt	Apotheker	Chemnitz.	7	8	Johann Gottfried Frommholz	Drechsler	Chemnitz.
2	7	August Hermann Böttner	Kaufmann	"	8	15	Heinrich Eduard Robert Böhme	Steindruckereibesitzer	"
3	25	Adolph Julius Gehlert	Kaufmann	"	9	17	Ferdinand Richard Heymann	Kaufmann	"
4	18	Carl Julius Löhnert	Strumpfwarenfabrikant	"	10	19	Johann Friedrich Gehrenbeck	Warenhändler	"
5	11	Hugo Schmidt	Kaufmann	"	11	10	Moritz Anton Meister	Kaufmann	"
6	16	Heinrich Wolfram	Kaufmann	"	12	1	Theodor Louis Hagenguth	Kaufmann	"

Bekanntmachung, abgabefreies Salz betreffend.

Der Bundesrath des deutschen Zollvereins hat hinsichtlich der Zubereitung von Vieh- und Gewerbesalz (Denaturirung) neuerlich folgende Bestimmungen getroffen, welche hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Als Denaturirungsmittel sollen, unter gänzlichem Ausschluß der bisher für Viehsalz und auf Vorrath zubereitetes Gewerbesalz benutzten Denaturirungsmittel, bis auf Weiteres angewandt werden:

- I. 1) für Viehsalz a) aus Stebesalz bereitet: $\frac{1}{2}$ Procent Eisenoxyd und 1 Procent Pulver von unvermishtem Wermuthskraut, b) aus Steinsalz bereitet: $\frac{1}{2}$ Procent Eisenoxyd und 1 Procent Pulver von unvermishtem Wermuthskraut;
- 2) für Gewerbesalz auf Vorrath bereitet entweder a) 1 Procent Thran neben $\frac{1}{2}$ Procent Ultramarin oder b) $\frac{1}{2}$ Procent Thran, neben 1 Procent fein gemahlenem Braunstein.

Ebenso ist, unter Abänderung der in dieser Beziehung zehrer maßgebend gewesenen Vorschriften, bestimmt worden, daß bis auf Weiteres:

- II. Salzabfälle nur dann abgabefrei zu lassen sind, wenn sie vorher der Denaturirung in nachstehend angegebener Weise unterlegen haben.

a) Pfannenlein darf nur in fein vermahlenem Zustande und mittelst des für Steinsalz oben vorgeschriebenen Verfahrens denaturirt werden.

3) Schmelzsalz und Fegesalz ist, je nach seiner Gattung, entweder wie Siedesalz oder wie Steinsalz zu denaturiren, wobei ein Gemisch dieser Salze aus Steinsalz und Siedesalz wie Steinsalz behandelt werden muß. Endlich sind a) Salzschlamm und Abfallsalz in Gemischen zu drücken, namentlich in Salpetersäuren, wie Schmelzsalz von Siederstein zu behandeln.

Da gegen die über den Verkauf des Viehsalzes und des Gewerbesalzes bestehenden Vorschriften (Leipziger Zeitung Nr. 123 und 153 vom Jahre 1865) bisher vielfach verstoßen worden ist, so wird, um den betreffenden Gewerbetreibenden die Möglichkeit zu gewähren, sich vor dem Eintritt gesetzlicher Strafen zu sichern, auf diese Bestimmungen, insoweit sie nach Obigem noch in Kraft bleiben, hiermit wiederholt hingewiesen, zugleich aber hier, auf Anordnung des Königl. Finanz-Ministeriums, folgendes bemerkt.

1. Viehsalz darf nur zur Fütterung des Viehes und zur Düngung, Gewerbesalz nur zu gewerblichen Zwecken, für welche Salz abgabefrei verabfolgt wird (§ 20 des Bundesgesetzes vom 12. October 1867), und zwar stets nur zu denjenigen gewerblichen Zwecken verwendet werden, welche in den Beschlüssen angegeben sind.

2. Der gewerbmäßige Verkauf von Viehsalz oder Gewerbesalz ist nur gestattet, wenn vor Beginn eines solchen Geschäftes der Zoll- oder Steuerbehörde schriftliche Anzeige gemacht worden ist. Ueber eine solche Anzeige wird eine Bescheinigung ertheilt, aus welcher zugleich die beim Salzhandel und Salzverkauf zu beobachtenden Vorschriften ersichtlich sind.

3. Viehsalz und Gewerbesalz dürfen von Salzwerksbesitzern und Salzgroßhändlern an Handelstreibende nur überlassen werden, wenn letztere sich über den Besitz der unter 2 gedachten Bescheinigung ausweisen. Von der neurevidirten Zusammenstellung der Bedingungen, unter welchen Salz zu gewerblichen oder landwirthschaftlichen Zwecken abgabefrei zu bleiben hat, können Druckeremplare bei den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern gegen Vergütung der Druckkosten an 1 Ngr. für das Exemplar in Empfang genommen werden.

Dresden, am 31. Januar 1870.

Königliche Zoll- und Steuer-Direction.
Lehmann.

Dr. Diller.

Bekanntmachung.

Die Deutsche Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit — in Liquidation — zu Nürnberg betreffend.

Das Königl. Ministerium des Innern beabsichtigt, die der Deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit, früher in Ludwigshafen, jetzt zu Nürnberg, in Liquidation, ertheilte Concession zum Geschäftsbetriebe in Sachsen zurückzuziehen.

Wer etwa gegen die genannte Feuerversicherungsgesellschaft noch Entschädigungsansprüche zu erheben hat, wird in Gemäßheit § 30 des zum VI. Abschnitte des Brandversicherungsgesetzes gehörigen Ausführungsverordnungs vom 20. October 1862 aufgefordert, dieselben binnen sechs Wochen und längstens bis zum

15. Mai dieses Jahres

bei der Königl. Brandversicherungs-Commission anzumelden, indem außerdem im Verwaltungswege auf dieselben keine Rücksicht genommen werden kann.

Dresden, am 17. Februar 1870.

Königliche Brandversicherungs-Commission.
Schmidt.

Rudolph.

Bekanntmachung.

Roß- und Viehmarkt

Mittwoch, den 9. März d. J.,

Der erste diesjährige hiesige

wird

abgehalten.

Frankenberg, am 28. Februar 1870.

Der Stadtrath.
Wetzer, Brgmstr.

Realclassen der Schule zu Frankenberg.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wird den bereits vorhandenen Realclassen mit den Zielen der untern Realschulclassen noch eine 3. angefügt. Anmeldungen zu denselben werden von Unterzeichnetem in der Zeit vom 1.—10. März a. c. entgegen genommen, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß es räthlich erscheint, die Knaben sofort nach vollendetem 4. Schuljahre in diese Classen übertreten zu lassen.

Frankenberg, den 28. Februar 1870.

A. Herrsdorf, Schuldir.

Eltern, die eine Versetzung ihrer Kinder aus der einen Abtheilung in die andere wünschen, werden ersucht, dies gleichfalls in der oben angegebenen Zeit bei mir anzuzeigen, da eine solche nur beim Beginn des Schuljahres gestattet ist.

Der Obige.

Realschule zu Wittweida.

Die Aufnahmeprüfungen finden am 25. April statt und beginnen 8 Uhr Vormittags.
Wittweida, am 28. Februar 1870.

C. A. J. Gessel, Director.

Der Tliche s.

Frankenberg, 28. Febr. Einer der bedeutendsten unserer vielen so segensreich wirkenden Krankenunterstützungsvereine ist wohl der „zur Eintracht“, der am 13. d. M. in geselliger Weise die Feier seines 25jährigen Bestehens beging. Bei dieser Gelegenheit gab der dormalige Kassirer des Vereins, Herr Hermann Richter, nachstehende Mittheilungen über den Verein, die auch anderweit nicht ohne Interesse aufgenommen werden dürften.

Der Verein wurde auf Anregung einiger ehrenwerther Bürger unserer Stadt, der zugleich eine Aufforderung an die Bewohner von Stadt und Land im hiesigen Wochenblatt folgte, am 8. Februar 1845 von 161 Männern, welche sich am gedachten Tage im Schanklokale des Herrn Heydt eingefunden, gegründet und dabei die entworfenen Statuten von sämmtlichen Anwesenden unterschrieben. Von diesen 161 Stammmitgliedern sind leider nur der dritte Theil heute nach 25 Jahren noch in unsrer Mitte, der bei weitem größte Theil dagegen durch den Tod abgerufen, unter ihnen hauptsächlich diejenigen, welche die erste Anregung zur Gründung des Vereins gaben und in in's Leben riefen, ich nenne nur unter Anderen die Herren Gottlob Höppler, Gottlieb Höppler und Wils. Kunze; wieder Andere sind durch unglückliche Zeitverhältnisse ausgeschieden oder auch ausgeschlossen worden. Ich halte es daher für nothwendig, daß ich Ihnen die Mitglieder, welche heute noch, nach 25 Jahren, den eigentli-

chen Gründungsstamm bilden, der Reihe nach, wie sie im Stammbuch verzeichnet sind, vorlese; einige derselben sind leider durch langjährige Krankheit verhindert hier zu sein, die andern dagegen, hoffe ich, werden größtentheils in unserer Mitte weilen, um den für sie gewiß freudigen Tag mitzufeiern. Es sind dies folgende 60 Mitglieder: Wils. Kunze, Gottlob Rüdiger, Ferd. Nische, Aug. Möllnig, Ernst Förster, Jul. Böhme, Heinrich Böhnisch, Adolf Worm, Christ. Friedr. Barthel, Joh. Gottf. Höppler, Wils. Friedrich, Ferd. Rosenbaum, Gottf. Friedr. Heydt, Gottfried Seyer, Friedr. Böhme, Gottlieb Böhme, Aug. Thiemig, Heinrich Seltner, Ernst Höppler, Ferd. Wetzer, Gottlieb Hermann, Heinrich Breuß, Gottfr. Anke, Gottlob Wagner, Gottlieb Wiedemann, Rud. Freiberger, Gottfried Gräner, Gottfried Rudolf, Christ. Müller, Gottlob Reichert, Gottfried Werner, Ed. Wiedemann, David Möbius, Heinrich Nam, Gottlieb Delling, Ad. Kunze, Aug. Waldapfel, Heinrich Schramm sen., Samuel Schumann, Gottlob Frieden, David Uhlmann, Gottlob Lange, Wils. Gärtner sen., Christoph Vogelsang, Heinrich Schaar Schmidt, Joh. Friedr. Irmscher, Bernh. Cuno, Gottlieb Seyer, Adolf John, David Böhnisch, Gottlob Krause, Gottfried Heydt, Karl Fr. Schäfer, Ferd. Anke, Gottfried Ademann, Samuel Feilgenhauer, Gottlob Böhme, Daniel Höfer, Ferd. Köhler, Heinrich Berthold. Ich kann nicht umhin, denselben mit dem Wunsche, daß sie noch lange Jahre gesund und munter in unserem Verein sein mögen, ein dreimaliges Hoch auszubringen; sie leben hoch! hoch! hoch!

Der Verein hat in diesen 25 Jahren über 9000 Thlr. an Krankenunterstützungsgeldern an seine Mitglieder verabreicht und an die Hinterlassenen von 153 verstorbenen Mitgliedern eine Summe von 1240 Thlr. an Begräbnis-

beiträgen ausgegeben, welche eine Gesamtsumme von netto 10,240 Thlr. repräsentiren. Zu bemerken ist noch, daß die langjährigen Kranken, sogenannte Invaliden, unseres Vereins eine Gesamtsumme von 1000 Thlr. 19 Ngr. an Unterstützungen bezogen haben, und zwar: Ad. Kunze 468 Thlr. 10 Ngr., Aug. Möllnig 298 Thlr., Gottf. Schubert 126 Thlr. 5 Ngr., David Möbius 113 Thlr. 4 Ngr. Außerdem sind Posten an andere Mitglieder bezahlt worden von 98 Thlr. 25 Ngr. 1 Pf., 86 Thlr. 3 Ngr. 4 Pf., 83 Thlr., 76 Thlr. 19 Ngr. 2 Pf., 78 Thlr. 20 Ngr., 76 Thlr. 14 Ngr. 4 Pf., 70 Thlr. 20 Ngr. u. s. w. bis zu einer Woche und einzelnen Tagen. Gleichzeitig muß ich hier bemerken, daß der Verein von seinen Gründungsmitgliedern zum Gegenseit der oben angeführten Invaliden und bedeutenden Ausgabe posten noch 5 Mitglieder aufzuweisen hat, welche noch keinen Pfennig Unterstützungen bezogen haben: es sind dies die Herren Ferd. Nische, unser derzeitiger Vorsitzender, Gottlob Friedr. Heydt, ehemaliger Vereinsvater, Floßholzverwalter Heinrich Schaar Schmidt, Ad. Worm und Christ. Vogelsang.

Die Mitglieder des Vereins vertheilen sich auf 28 Ortschaften, von welchen selbstverständlich die Stadt das größte Contingent stellt, dann folgt Mühlbach mit 24 Mitgliedern, Altenhain 11, Merzdorf 10, Chemnitz 9, Lichtenau 8, Gunnersdorf 6, Flöha 5, Dittersbach und Brannsdorf mit je 4, Ebersdorf, Sachsenburg, Gersdorf und Dresden mit je 2 Mitgliedern und Borna, Neudörfchen, Ortelsdorf, Auerswalde, Grumbach, Wittweida, Riechberg, Lengefeld und Großhartmannsdorf mit je 1 Mitglied, in Summa 98 auswärtige Mitglieder. Die Gesamtmitgliederzahl beläuft sich auf 432 und diese vertheilen sich auf 51 verschiedene Handwerker wie folgt: 147 Lohweber, 80 Sa-

blei...
15...
Binnen...
nomen...
brecher...
je 3...
Wald...
Müller...
und...
hinder...
ler, B...
Schorn...
gang...
werke...
Nach...
eine...
habe...
Bermö...
heraus...
181...
Der...
Wegen...
Bermö...
möge...
in der...
gegen...
Beiten...
Kranken...
Arme...
muth...
Frar...
Bund...
nen...
Ja...
worden...
Summa...
betreff...
Nachba...
bei Wei...

17 Schuhmacher, 14 Müller, 13 Drucker, 9 Spinner, 9 Binnweber, 8 Schankwirth, 7 Cigarrenmacher, 6 Delenomenen, 6 Musiker, je 5 Schmiede, Seidenwicker, Steinbrecher, je 4 Schneider, Kaufleute u. Fabrikanten, Töpfer, je 3 Beamte, Formstecher, Bäcker, Kottiercollekteure, je 2 Barbier, Rentiers, Holzhafter, Briefträger, Steinseher, Müller, Mühlbauer, Korbmacher, Schlosser, Klempner und Tischler, je 1 Biegeldecker, Colporteur, Fleischer, Buchbinder, Putzmacher, Riegelbrenner, Sattler, Wagner, Glasler, Böttcher, Colorist, Monteur, Röhrmeister, Uhrmacher, Schornsteinfeger, Thierarzt und Tanzlehrer, womit wir ganz gewiß zufrieden sein können, denn nur wenige Handwerke sind nicht vertreten.

Noch ist zu bemerken, daß der Verein im ersten Jahre eine Einnahme von 223 Thlr. 19 Ngr. erzielte, die Ausgabe sich auf 118 Thlr. 29 Ngr. 5 Pf. bezifferte und ein Vermögensbestand von 204 Thlr. 19 Ngr. 5 Pf. sich herausstellte, sowie daß die Mitgliederzahl von 161 auf 181 Köpfe angewachsen war.

Der Verein hat sich sonach im Verlaufe seines 25jährigen Bestehens der Mitgliederzahl nach verdreifacht, das Vermögen aber sich verfünffacht, indem wir einen Vermögensbestand von 1023 Thlr. in guten Hypotheken und in der Sparcasse aufzuweisen haben. Möge er noch lange gegenwärtig wirken, sich immer mehr kräftigen und ausbreiten, damit er das, was er erstrebt, erreiche, seinen erkrankten Mitgliedern helfend und erleichternd unter die Arme zu greifen und so die Familie vor Noth und Armuth zu schützen."

Frankenberg, 1. März. Bei der hiesigen Bundes-Telegraphen-Station sind im abgelaufenen Jahre 1869 1989 Depeschen ausgegeben worden und 1806 angekommen. Somit sind in Summa 3795 Depeschen expedirt worden. Es betrifft dieser Zweig unseres Verkehrs den der Nachbarorte Wittweida, Dederan und Limbach bei Weitem.

Landtagswoche.

Dem Versprechen getreu, noch kurz über die letzten Sitzungen der ersten Kammer berichten zu wollen, erwähnen wir, daß am 14. von derselben die Eisenbahnvorlagen in einem den Beschlüssen der zweiten Kammer ziemlich entgegengelegten Sinne verhandelt wurden. Zeigte sich diese übertrieben freigebig in Bewilligung von Staatsbauten, so war jene darin fast zu häuslicherisch, doch ging sie, indem sie den Privatbauten das Wort redete, jedenfalls von richtigen Gesichtspunkten im Eisenbahnwesen aus. Am 15. wurde der Bauetat und das Budget des Finanzministeriums berathen und am 16. in derselben Weise wie früher über die Veräußerung von Staatsgütern, d. h. in einer von der zweiten Kammer abweichenden Weise verhandelt. Fruchtbar war die Sitzung vom 18. insofern, als nach dem Vereinigungsverfahren das Pressegesetz, das Gesetz über die Sonntagfeier und dgl. zur endgiltigen Annahme gelangten. Am 19. kam es dann zur Annahme der bereits von der zweiten Kammer in bekannter Weise erledigten Theatervorlage. Damit war die 20. Landtagswoche zum Abschluß gelangt. In der 21. und letzten Landtagswoche verhandelte die erste Kammer am 21. über mehrere durch das Vereinigungsverfahren geregelte Gesetzesvorlagen. So u. a. auch noch über das Budget des Ministeriums des Innern, der Finanzen, der Justiz und des Ausrüstigen. Bei der Ablehnung der Jordan'schen Anträge in Bezug auf die Besandschaften blieb sie stehen und da später die zweite Kammer bei der hurtigen Erledigung der landtäglichen Geschäfte, wie sie in letzter Stunde Maß greifen mußte, auch von deren Geltendmachung absah, so blieb Alles beim Alten. In Bezug auf das Eisenbahnwesen beharrte die Kammer im Wesentlichen bei ihren Wünschen, in Bezug auf die Steuerzuschläge aber trat sie den auf Ablehnung derselben gerichteten Vorschlägen der zweiten Kammer bei. Am 22. hielt die Kammer noch zwei Sitzungen, eine Nachmittags- und eine Abend Sitzung ab, welche der endlichen Erledigung des Restes der Landtagsgeschäfte galten. Die Abschiedsreden der Herren Kammerpräsident v. Friesen, Oberbürgermeister Pfotenhauer und Staatsminister

v. Falkenstein boten nichts Bemerkenswerthes. Die zweite Kammer beschäftigte in ihrer ersten dieswöchentlich abgehaltenen Sitzungen sich zunächst mit der Erledigung des Pressegesetzes gemäß der mit der ersten Kammer erzielten Einigung. Nach dieser bleiben die Pflichteremplare und die Plakatanmeldungen aufrecht erhalten. Unter die weiter erledigten Gegenständen, bei denen man kaum mehr von einer Berathung sprechen konnte, gehörten auch die Eisenbahnen. Die Linie Löbau-Landesgrenze, auch von der ersten Kammer genehmigt, fand ihre Annahme. Wie man sagt, hat die Regierung in geheimer Sitzung beide Kammern über den Ankauf der Löbau-Zittauer Eisenbahn verständigt, so daß die Bahn Berlin-Rietschen (Berlin-Oderlig)-Löbau-Zittau-Reichenberg-Wien gesichert erscheint. Lebhaft wurde noch einmal über die Verwendung der Pleißenburg in Leipzig zu militärischen Zwecken verhandelt. Die Leipziger Abgeordneten Schnoot und Pantz wünschten das Schloß zu Beamtenlokalitäten ausgebaut und wiesen sie den Vortheil für die Staatskasse dabei nach, während der Kriegsminister, General von Fabricer, den weiteren Ausbau als Kaserne unumgänglich nöthig fand. Die Kammer erklärte sich einstimmig für die Leipziger. Die letzten Sitzungen am 22. boten weiteren Anlaß zu der Bemerkung, daß Gesetze und Anträge, über welche zu einer anderen Zeit noch Stunden hindurch geredet worden wäre, in aller Hast Erledigung fanden. Der Kammer waren in der ganzen Sitzungsperiode, welche 68 öffentliche und 7 geheime Sitzungen umfaßte, 39 königliche Dekrete, 55 ständische Anträge, 1103 Petitionen und 10 Beschwerden zugegangen, von welchen 35 Dekrete, 43 Anträge, 1045 Petitionen und 8 Beschwerden ihre Erledigung fanden. Die gegenseitigen Abschiedsreden wurden in der Abend Sitzung der Kammer vom 22. von den Herren Präsident Haberkorn, Sekretär Dietel und Staatsminister von Friesen gehalten. Vizepräsident Bürgermeister Streit, dessen Gattin kürzlich gestorben, war auch in den Schlusssitzungen nicht mehr auf dem Landtage erschienen. Am 24. schloß Sr. Maj. der König mit einer dem Landtage für seine Arbeiten alle Anerkennung zollenden Thronrede die erste Session derselben, welche nach dem Inslebentreten des neuen Wahlgesetzes abgehalten worden. Erledigt wurden durch den Landtag das Dissidentengesetz, das Pressegesetz, das Lehrerpensionsgesetz und mehrere andere Gesetze, welche sämmtlich die Regierungszustimmung gefunden haben. Wir schließen unsere Landtagsberichte mit den letzten schönen für das Land tröstlichen Worten des Herrn Staatsminister von Friesen, daß der diesmalige Landtag dazu beigetragen, manches Mißtrauen durch nähere Kenntniß der Personen zu beseitigen und daß alle Theilnehmer sich dadurch in vorzähllichem Geiste näher getreten sind.

Der König ein Maler.

Historische Novelle von M. Ant. Nienendorf. (Fortsetzung.)

Seit einigen Tagen kam wieder das Tabakcollegium gegen fünf Uhr Abends zusammen. Er empfing es in seiner Malerwerkstatt, denn der große Monarch kannte keine Höflichkeiten; sonst war die Zusammenkunft im sogenannten rothen Zimmer des Schloßes gewesen, jetzt konnte er die Bequemlichkeit seines Rollstuhls und die Wahl, sich nach Bedürfniß auf's Ruhebett zu legen, nicht entbehren, wie er denn später sehr oft sich das Rauchparlament an sein Bett befestigte.

Die Diener räumten behutsam die Geräthe weg, brachten die lange Tafel in Ordnung, legten die Thonpfaffen in den Futteralen aus, setzten die weißen Bierkrüge vor jeden Platz und in die Mitte der Tafel den kleinen rothgefärbten

kleinen Korb voll leichten holländischen Tabaks. Totschluch in einer zierlichen Platte wurde auf die Tafel gebracht, sowie einige Brettspiele, da es den Herren öfter einfiel zu würfeln, wiewohl der König tägliches und gewohnheitsmäßiges Spiel nicht liebte.

Der König, der gern rauchte, nahm seinen kleinen Thonkummel, jene holländische Pfeife, wie sie damals in alleinigem Gebrauch war, die die deutsche Pfeife noch nicht erfunden und die Cigarre erst neuerdings in Aufnahme kam.

Er trat an's Fenster und blickte sinnend auf den Schloßplatz, wo in der Dämmerung das Drängen und Treiben des Stadtlebens sich in seiner ewigen Wiederholung abspiegelte. Allerlei Gedanken durchkreuzten seine Stirn, endlich murmelte er, wie im Selbstgespräch: „Ich könnte leben davon . . . Mir ist die stille Arbeit an der Staffelei ordentlich lieb geworden; sie ist mein einziges Vergnügen, seitdem ich das Zimmer hüten muß von wegen dieser alten morschen Glieder, die den Dienst versagen. . . So kommt das Alter, wie ein hinterlistiger Schleicher . . . Man schafft, man eifert, man treibt, — ja, man treibt die Zeit selber hinweg, und da im Umsehen, wie nach einem Traum, hat man sein graues Haar, sieht große Kinder um sich und staunt über den Wandel aller Dinge. . .“

Jetzt wurde die Stille des Zimmer unterbrochen, die Gäste kamen nach einander an.

Die Generale Grumbow, Flans, Verschau, von der Marwig, der alte Dessauer, der zufällig hier war, Buddendrod und vor allen Dingen der österreichische General Sedendorf, der vom seinem Gute Neuselwitz bei Altenburg wieder angekommen, sind heute eingeladen. Sie erscheinen nachgerade, und just, wie es in der Tabagie zugeht, sagen sie guten Abend, setzen sich, wie es ihnen paßt; Abend nicht man den Neuankommenden zu oder unterläßt es, das schadet nicht; auch der König nicht wohl, aber aufstehen darf Niemand, weder vor ihm, noch vor einem Andern. Das war von ihm streng verboten; seine gerade Natur liebte die Schranzenhöflichkeit und das zierliche Wesen nicht.

Jeder ist willkommen, der unterhaltende Neugierigen zu erzählen weiß. Majestät bläst gedankenvoll seine Dämpfe in die Luft, stopft bald seine Pfeife wieder eigenhändig, — läßt sie sich von keinem der Anwesenden klopfen, höchstens den Tabak zureichen, da er als Kranker sich nicht bewegen kann — und nimmt von seinem lustigen Rath Gundling das Bluthräufchen, das dieser ihm reichen darf. Bediente sind nicht anwesend, selbst nicht im Vorzimmer. Jeder bedient sich selber.

Der alte Anhalt, als zugereifter Gast, erzählt von den Jagden und seinen blühenden Finanzen, mehr aber noch von dem Streit seines halbeschen Regiments mit der Universität und dem Magistrate lustige Anekdoten.

Da kommt Sedendorf herein, ein Greis mit seinem lächelndem Gesicht; der König winkt ihm, denn er mag ihn vor Allen gern leiden, er muß sich zu seiner Linken setzen und erzählen. Sedendorf ist nicht österreichischer Gesandter; er kommt nur zu persönlichem Gesallen des Königs an den Hof, und doch macht er Alles für das Erzhaus; er weiß den König immer wieder zu bestimmen. Das Erzhaus handelt verrätherisch und hinterzünftig, der König ist wild und furios; allein Sedendorf langt an, und Alles ist wieder gut; das Schlimmste bringt er wieder in's richtige Geleis.

Keiner wagte bis jetzt von der Affaire mit dem Kronprinzen zu sprechen, die Materie ist gefährlich, denn man steht's wohl: Niemand vor denen, die im Kriegsgericht saßen, ist seitdem in's Tabakcollegium geladen, selbst Schwerin nicht, auch Schulenburg nicht, das ist ein klares Zeichen der Ungnade. Aber Sedendorf greift

In die Tasche und überreicht der Majestät ein Handschreiben des Kaisers, er spricht express von der Fürbitte, die es für Seine Hoheit den Kronprinzen enthalte. Der König nimmt es an und sagt: er wolle es morgen lesen und dann dem Kaiser persönlich antworten. Aber Sedendorf ruht nicht, er fragt über Tisch den General Grumbkow, der kürzlich persönlich bei dem Gejangenen in Güttrin gewesen, wie sich dieser befinde? — Grumbkow macht ein verlegenes Gesicht, er zögert, aber auch dies ist abgekartet, er weiß von der Frage und antwortet: daß der Prinz fleißig arbeite, Gottes Wort lese und — in sich gehe. . . . Denn nicht der Prediger Müller ist es, der Höflich Grumbkow ist's gewesen, der den Prinzen bestimmt hat, nachzugehen. Das hat er bewirkt; denn es war das Beste, was sich thun ließ, und — Oesterreich wollte sich dem künftigen Herrscher Preußens dienlich machen und verbindlich erweisen.

Bei allen üblen Einflüssen, die die österreichische Politik damals auf den preussischen Hof ausübte, verlohnt und die Stellung Sedendorfs und somit auch Grumbkows einigermassen wieder, indem sie, nachdem der englische Heirathskonflikt solche schreckliche Gestalt angenommen und in die fürchterlichste Katastrophe auszubrechen drohte, auf die milde, menschliche Seite treten und dem König geradezu opponiren.

Wem dessenungeachtet das Verhältnis dieses Grumbkow zum österreichischen Hofe räthselhaft und nahezu strafwürdig erscheint, dem bemerken wir zur näheren Einsicht in die Dinge, daß am königlichen Hofe ein armer, fast vermögensloser Mann lebte, welcher acht Töchter standesgemäß zu erhalten und auszustatten hat; er ist General-Lieutenant, Wirkl. Etatsminister, Finanz-, Kriegs- und Domainenrath mit — 5321 Thlr. Gehalt jährlich! Und das ist Grumbkow. Er kann nicht wie die anderen Minister, schlicht bürgerliche Haushaltung führen, sondern muß, weil gern gelitten, immer um den königlichen Herrn sein, selbst auf Touren und Reisen, muß im Winter sogar Hoffeste geben und Se. Majestät selbst einladen! Der ökonomische König hatte zudem auch mit Grumbkow ein Geschäft gemacht, wobei der König weit besser fuhr, als sein Minister. Letzterer hatte nämlich übernommen, gegen Zahlung von jährlich 12,000 Thlr. Tafelgeldern die fremden Prinzen, Generale, Gesandten und sonstigen Standespersonen an der Stelle des königl. Gastgebers gemäß der Hofsitte zu bewirthen. Damit war der König eine ihm lästige Form los; er befahl nur Grumbkow „Den und Den“ einzuladen, für den König war ein Couvert frei an der Tafel, und dieser konnte je nach Belieben kommen und wegbleiben; — angenehm für den König — aber eine Fluth von Verlegenheiten für Grumbkow. Er kam niemals mit dem Gelde aus. Die unerbittliche Oekonomie des Königs sieht das nicht ein, aber Sedendorf sieht das, darum bezahlt Oesterreich den preussischen Minister weit besser, als der König, es giebt ihm jährlich 1000 Ducaten Gehaltszulage und sonst noch großartige Douceurs. Selbst der Kronprinz und seine Schwester lassen sich von Oesterreich unterstützen. Sie leiden Noth unter dem Geiz des Vaters, Schuldenmachen ist in seinen Augen das größte Verbrechen, und so muß Sedendorf überall aushelfen. Fragt man aber, warum bezahlte Oesterreich? so war dies auch nicht ohne Grund. Dies Preußen mit excellenten Finanzen, Millionen im Kasten und 80,000 Mann wohlorganisierter Truppen, das Alles in Eins vereint, kann keine Großmacht in Europa aufweisen. Was ist Churhannover dagegen mit der englischen Krone? Was Churfürstentum mit der polnischen? Wo sich also dies Preußen als Bundesgenos zu England oder Frankreich oder Oesterreich hinneigt, da fällt sich die Waage, da ist Gewicht. Mehrmals zerstreut diese Entscheidung jeden Kriegsgedanken und

macht die gefährlichsten Anschläge Frankreichs und Englands gegen Oesterreich zu nichts.

Doch wir brechen ab.

(Fortsetzung folgt.)

V e r m i s c h t e s .

Auf der Freiberg-Chemnitzger Bahn in der Nähe der Station Frankenstein arbeiteten vor einigen Tagen mehrere Männer. Der Führer des herankommenden Zuges gab zweimal mit der Dampfpeise ein Signal zum Verlassen der Bahn, trotzdem blieb der eine Arbeiter, Namens Heidenreich, stehen und wurde überfahren. Der Zug verlegte den Widerspenstigen am Leibe und ging ihm über beide Beine, so daß der Unglückliche nicht lange darauf starb. Den Lokomotivführer trifft keine Schuld.

Der aus dem sächsischen Staatsdienst geschiedene Finanz-Rath Max Maria von Weber, Sohn des Componisten, auch durch seine schriftstellerische Thätigkeit bekannt, wurde als technischer Sectionschef in das österreichische Handelsministerium berufen.

Der geniale Schöpfer des abgebrannten Hoftheaters, Professor Semper, ist von Wien in Dresden eingetroffen und hat bereits eine längere Unterredung mit dem Staatsminister von Briesen gehabt.

Das österreichische Handelsministerium hat einem Consortium die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Pilsen über Karlsbad bis an die böhmisch-sächsische Grenze nächst Georgenstadt zum Anschlusse an die sächsische Eisenbahn bei Schwarzenberg erteilt.

Die social-demokratische Fraction Debel-Liebnecht, deren Ausschuss in Braunschweig domicilirt, hat einen Kassenbericht veröffentlicht, aus dem ersichtlich ist, daß die regelmäßigen Beiträge „hinter sehr bescheidenen Erwartungen zurückgeblieben“ sind. Das in Leipzig erscheinende Vereinsorgan „Der Volksstaat“ schließt mit einem Deficit von 961 Thlr. ab.

Die jüngst verstorbene Mutter Ferdinand Lasalle's hat der Stadt Breslau 10,000 Thlr. zur Gründung eines Arbeiter-Asyls vermacht.

Lasalle mit 36 Nationalliberalen beantragte im Reichstage eine Resolution, dahin lautend: Der Reichstag dankt der Regierung von Baden und seinem Volke für die unablässige nationale Bestrebung, er erblickt darin den lebhaftesten Ausdruck der nationalen Zusammengehörigkeit und betrachtet mit freudiger Genugthuung den möglichst ungesäumten Anschluß an den Bund als Ziel dieser Bestrebungen. Diese Resolution aber bekämpfte Graf Bismarck und führte aus, daß zum Anschluß an den Bund die volle gegenseitige Freiwilligkeit erforderlich sei. Baden werde als der Träger des nationalen Gedankens unter den Südstaaten heilsamer wirken als im Bunde. Eine etwaige directe Forderung des Eintritts Badens in den norddeutschen Bund würde der norddeutsche Bund für jetzt ablehnen müssen. Graf Bismarck forderte die Ablehnung des Antrages als einen ferneren Beweis des Vertrauens. Nach längerer Debatte erklärte Lasalle, daß, nachdem er die Anschauung der Regierung kennen gelernt, er seinen Antrag zurückziehe.

Der Todesstrafe soll's ans Leben geben. Das Strafgesetzbuch, welches der Reichstag in Berlin berathet, um es im norddeutschen Bunde einzuführen, hat die Todesstrafe für eine Anzahl Fälle beibehalten, die juristische Wissenschaft aber und die Praxis hat sich gegen sie ausgesprochen und in mehreren deutschen Ländern müßte sie neu eingeführt werden. Es wird harte Kämpfe geben.

Wie die „Zuf.“ hört, soll Graf Bismarck gesonnen sein, den ganzen Strafgesetzentwurf für den norddeutschen Bund zurückzuziehen, falls die Majorität des Reichstages sich für die Abschaf-

fung der Todesstrafe erklären sollte. Wie man sagt, steht der König von Preußen in der Aufhebung dieser Strafe eine Beschränkung seiner Hoheitsrechte.

Ueber den Vertrieb der Zeitungen im norddeutschen Bunde hat der Generalpostdirector Philippborn in Berlin dem Reichstage ebenso interessante als für das Publikum praktisch wichtige amtliche Mittheilungen gemacht. Im norddeutschen Bunde mit circa 30 Mill. Einwohnern und den großen, dem Zeitungsverkehr günstigen Städten Berlin, Magdeburg, Hamburg, Bremen, Leipzig, Frankfurt, Köln, Breslau, Stettin, Posen, Königsberg u. erscheinen 578 politische Zeitungen, darunter 73 mit mehr als 1000 Abonnenten bei der Post und nur 13 Zeitungen mit mehr als 5000 Abonnenten bei der Post. Der Kladderadatsch ist das einzige politische Blatt, das mehr als 10,000 Abonnenten bei der Post hat. Was den übrigen Postverkehr betrifft, so hat sich das Defizit im letzten Jahre in einen Ueberschuß von 265,000 Thlr. verwandelt, hauptsächlich durch den Briefverkehr. Der letztere ist von 307 Mill. auf 341 Mill. Stück gestiegen. Der Personenverkehr ist (durch die Eisenbahn) verringert. Trotz der lebhaften Privatconcurrentz hat sich die Zahl der Pakete ohne declarirten Werth um $\frac{1}{2}$ Mill. vermehrt. Der Geldverkehr hat um 2 Mill. Stück, der ermittelte Werthbetrag um 15 Proc. zugenommen, was für Hebung des Geschäftsverkehrs spricht. Das gesammte Postpersonal zählt 42,478 Köpfe.

In Posen werden die Volkstüchen außerordentlich fleißig benutzt, die Speisen sind gut und billig. Das katholische Consistorium hat den Arbeitern Fastendispens für das ganze Jahr mit Ausnahme des Aschermittwochs und des Charfreitags erteilt.

In der Dreifaltigkeitskirche in Berlin hat eine neue Brautkranzaffäre gespielt. Nach dem Gottesdienst trat ein Brautpaar mit vielen Zeugen (meistens Köchen, denn der Bräutigam war ein Koch) vor den Altar. Der Küster flüsterte dem Superintendenten Kober etwas in's Ohr und dieser erklärte der Braut: Sie tragen einen Brautkranz, ich darf Sie nicht trauen. Wollen Sie mit einer Lüge vor Gott treten? — Braut: Ich habe keinen Hehl daraus gemacht, daß ich ein Töchterchen habe, ich habe es selbst dem Küster mitgetheilt und gefragt, ob ich einen gewöhnlichen Haarschmuck tragen dürfte; es ist eine Garnitur, kein Brautkranz. — Pastor: Hier handelt es sich nicht um Menschen, Sie wollen Gott belügen! — Braut: Herr Pastor, Gott sieht doch nach dem Herzen, nicht nach dem Kopfpuz! — Pastor: Und ich erkläre, daß ich Sie nicht traue, wenn Sie nicht den Kopfpuz ablegen! — Eine echte Berliner Zeugin hielt nun dem Pastor eine schallende Strafrede, die Köche drängten sich drohend herzu und in der Kirche und draußen unter den zahlreichen Kutschern ward der Ruf laut: Fournier! Fournier! Die Weitschen klatschten und es drängte gegen die Thüren. Der Pastor hielt die Traureden, um dem peinlichen Austritt ein Ende zu machen.

Im Dorfe Lindenwerder des Regierungsbezirks Bromberg hat der preussische Cultusminister Wähler einen Unterofficier zum Schulmeister gemacht, ohne daß derselbe einer Prüfung vor der Schulbehörde unterworfen worden wäre.

Die Ministerkrisis in Baiern ist noch immer nicht zu Ende. Zwar hat der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Fürst Hohenlohe, seinen Abschied genommen, aber ein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Mittlerweile ist die ultramontane Mehrheit der Abgeordnetenkammer durch die Münchener Nachwahlen sehr zusammengeschmolzen, welche 7 Fortschrittsmänner in die Kammer gebracht haben.

Ein Dompfasse ist's nicht, der sich in den Blättern der Augsburgerin über die Geheimnisse

des Ge
gel tra
pens a
ihn zu
gen.
brechen,
nicht,
men.
der n
Secret
Er ist
rechte
hinwie
half a
wurde
Bewah
in Aug
rdmisch
fuhren
Tag u
fie dem
22te)
was da
in Deu
lich üb
den Be
lich na
Am
vier sel
Auf sch
Namen
seien u
dem Ka
recht zu
und ver
zugleich
Innern
und die
so ehrlie
terpellan
dieselbe
leon do
Die ga
Beifall.
Das
Paris,
Briefer
Hauptli
neur B
27,000
meisten
von Ab
Alexand
tilla, de
eine He
cingetori
seinen G
cero, A
an Jesu
Orleans
Maria
wiederer
liegen al
Prozess.
Die
Verhaftu
Strafenc
haftet un
ruhigen
bedte Be
fers. N
wesen.
zung nich
wesen, A
170 un
geseht we
Peter
und verfu
nicht gef
Tours ka
Nach u

des Conells vernehmen läßt, eher ein Spottvogel trotz seines tiefen Grusses; er spottet wenigstens aller Schlingen, Sprenkel und Garne, um ihn zu fangen und ihm seine freie Kunst zu legen. In Rom möchte man ihm den Hals umbrechen, wenn man ihn hätte. Dr. Dressel war's nicht, man mußte seine Ausweisung zurücknehmen. Also Dr. Friedrich, auch so ein Deutscher, der nebenbei ein sehr gelehrter Theologe und Secretär des Cardinals Fürsten Hohenlohe ist? Er ist zwar der besondere Günstling und die rechte Hand des Cardinals und der Cardinal hinwiederum der Günstling des Papstes, — half alles nichts wider solchen Verdacht, er wurde ausgewiesen. Nun wird doch Ruhe sein? Bewahre, nach kaum zwei Tagen pfeift der Kukul in Augsburg sein altes Lied über die neuesten römischen Geheimnisse. Die Herren in Rom führen ordentlich zusammen und wurden nervös; Tag und Nacht, wachend und schlafend hören sie den deutschen Kukul; es ist um das (NB. 22te) Anathema über ihn auszurufen. Und was das Aergerslichste ist: alle die Dompfaffen in Deutschland u. s. w. schimpfen zwar waidlich über den Spottvogel und Verräther, aber den Berrath, die Geheimnisse pfeifen sie getreulich nach; denn neugierig ist ihr Publikum auch.

Am 22. Februar hatte das Ministerium Olivier seinen großen Tag, einen Tag des Sieges. Auf scharfes Anrufen konnte Minister Daru im Namen seiner Collegen erklären, alle Minister seien unter sich einig, und mit der Majorität der Kammer einig, sogar in der Hauptsache mit dem Kaiser. Worüber? 1) Die Ordnung aufrecht zu erhalten; denn diese verlange das Volk und verabscheue die Excesse und 2) die Freiheit zugleich mit der Ordnung. „Wir wollen im Innern wie nach außen den bürgerlichen Frieden und die wahre Freiheit.“ Die Erklärung wurde so ehrlich und überzeugend gegeben, daß der Interpellant J. Favre selber erklärte, er danke für dieselbe und wolle sein Mißtrauen, daß Napoleon doch noch persönlich regiere, unterdrücken. Die ganze Kammer bis auf ein Duzend rief Beifall.

Das Stedensperd eines gelehrten Narren in Paris, Herrn Charles, waren eigenhändige Briefe (Autographen) berühmter Leute. Sein Hauptlieferant war ein gelehrter Fälscher, Monsieur Brain; er verkaufte ihm nach und nach 27,000 Schriftstücke für ungeheures Geld. Die meisten Briefe waren gefälscht z. B. 5 Briefe von Abailard und Heloise, mehrere Briefe von Alexander dem Großen an Aristoteles, von Attila, der Gottesgeißel, von der Wittve Luibers, eine Herausforderung Julius Cäsars an Vercingetorix, ein Brief von Karl dem Großen an seinen Geheimschreiber Alcuin, Briefe von Cicero, Aeschylus und Pythagoras, zwei Briefe an Jesus Christus, 60 von der Jungfrau von Orleans, ein Brief des Judas Ischarioth an Maria Magdalena und 25 Briefe von dem wiedererweckten Lazarus an Petrus. Die Briefe liegen alle dem Gerichte vor; denn es kam zum Prozeß.

Die Pariser Polizei hatte nach Rochefort's Verhaftung in Folge der dabei stattgefundenen Straßenaufläufe Hunderte von Menschen verhaftet und ließ durch die Regierungsblätter den ruhigen Bürgern Angst machen über eine entdeckte Verschwörung gegen das Leben des Kaisers. Nun zeigt sich, daß das eitel Wind gewesen. Noch immer findet sich die Verschwörung nicht, noch immer ist es nicht möglich gewesen, Anklage zu erheben, und so haben bereits 170 unschuldig Verhaftete wieder in Freiheit gesetzt werden müssen.

Peter Bonaparte wird wegen Tödtung (Noird) und versuchter Tödtung (an Fonvielle) vor Gericht gestellt. Die Verhandlungen werden in Tours stattfinden.

Nach wiederholten und anscheinend durchaus

glaubwürdigen Mittheilungen verfolgt der jeßige französische Kriegsminister den Plan, die Brigade-, Divisions- und Armeecorps-Eintheilung der preussisch-norddeutschen Armee auch bei der französischen Armee einzuführen. Es wird in den Besprechungen dieser Absicht jener preussischen Eintheilung das höchste Lob gespendet, und wird namentlich ein Haupttheil der Ketten Schlagfertigkeit des norddeutschen Heeres derselben zugeschrieben. Auch ist davon die Rede, die Mobilgarde durchaus nach dem Vorbilde der preussischen Landwehr umzugestalten.

In der Wohnung des Republikaners Megy in Paris, des Arbeiters, der einen Polyzisten bei seiner Verhaftung erschoss, hat sich eine Einladungskarte zum nächsten Ball in den Tuilerien gefunden. Megy verweigert jede Auskunft über die Einladungskarte. Beim Kaiser herrscht große Bestürzung und alle alten Karten sind durch neue ersetzt worden.

Die Memoiren des Mörders Traupmana sind in Paris bereits in dreizehnter Auflage erschienen; man kann daraus einen Schluß ziehen, welche Art von Lectüre dort zur gesuchtesten Waare gehört. (Blos dort?)

In Engelschärding bei Wien hat sich der Schlosser, resp. Schmied Philipp Hanke in Folge rheumatischer Schmerzen vier Zähne mittelst einer Zange (Schmiedezange) herausgenommen und an deren Stelle sich dann von ihm selbst aus Hirschgeweih verfertigte eingefügt. Je zwei haben eine zwei Zoll lange Schraube, die sich der Zahnkünstler in den Oberkiefer bohrte. Der dortige Arzt kam gelegentlich in die Schmiede, und als er den „Neubegabten“ fragte, wie er denn so dumm sein und sich in Lebensfahr stürzen könne, sprach der fürchterlich geschwollene Mund: „Die alten Dinger haben wehe gethan; übrigens beiße ich am Sonntag schon wieder, das Alles kracht.“ Wahrscheinlich dürfte es aber mit dem „Beißen“ auf dieser Welt vorbei sein.

In Mecheln vermählte sich vor einigen Tagen eine Wittve zum sechsten Male. Der glückliche Nachfolger ihrer früheren Ehemänner ist ein muthiger Krieger, pensionirter Unterofficier und heißt van Dyck.

In Frankfurt fiel eine junge Dame beim Schlittschuhlaufen in den Schnabel eines Herrenschlittschuhes und verlor ein Auge.

In letzter Zeit sind für russische Eisenbahnen 29 Locomotiven in Berliner Maschinenbau-Anstalten bestellt worden.

In dem kleinen Herzogthum Meiningen bestanden bis jetzt neunerei Ellen, 15 verschiedene Flüssigkeitsmase und 34 Getraidemase (als Einheiten). Wie verschieden mag's in ganz Deutschland in diesen Beziehungen erst aussehen?

Bei der Insel Schütt brach ein Zigeuner bis an den Hals im Eise ein; man warf ihm eine Schlinge um den Hals und zog ihn heraus. Er war vom Ertrinken gerettet, aber erdroffelt.

Das „Neue Blatt“ Nr. 12 enthält: „Amarillis reginae.“ Nach den Aufzeichnungen eines Verteidigers mitgetheilt von Carl Chop. — „Die Hirsche“, mit Zeichnung von C. F. Deiler. — „Friedrich Bodenstädt.“ Ein Literaturbild. Von Gottfried Wandner, mit Portrait. — „Nicht viel vermocht' ich Dir zu sagen.“ Gedicht von Max Kalbed. — „Ueber Zigeuner.“ Von D. K. — Gedicht. Von Friedrich Bodenstedt (Autograph). — „Die Jugend Napoleons III.“ — „Allerlei.“ Die Aufführung von Victor Hugo's Drama „Inezia Borgia“. An einen angehenden Volkredner. — „Correspondenz.“

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitags, den 4. März, früh 9 Uhr findet Wochenkommunion statt, wobei Herr Archidiaf. Iphel die Beichtrede hält.

Logis-Gesuch.

Ein freundliches **Garçonlogis** wird in möglicher Nähe der Fabrikstraße zu miethen gesucht. Offerten bittet man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Alle Sorten Strohhüte

werden zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen. Auch liegen die neuesten Probehüte zur gefälligen Ansicht bereit.
Anna Wöschmann.

Spottbillig

empfehl
Petschafte
mit zwei sehr sauber ausgeführten gothischen Buchstaben in allen vorkommenden Namensstellungen, mit schwarzpolirtem Geste, das Stück für 3
Liebold's Leihbibliothek.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in Altenhain gelegenes Haus mit Scheune, Nr. 4 des Catasters, mit dem dabei gelegenen guten Feld und Grasgarten an 1 Acker aus freier Hand zu verkaufen. Auch ist zeitlicher Materialwaarenhandel und Piershanf darin betrieben worden. Kaufsüchtige wollen sich gefälligst bei Unterzeichnetem einfinden.
Carl Gottlob Haufe.

150 Scheffel Zwiebelkartoffeln

sind zu verkaufen beim Gutsbacher Thümer in Obermühlbach.

Ein an Ordnung und Reinlichkeit gewöhntes Dienstmädchen, welches in der Wirthschaft nicht unerfahren ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Zu erfragen bei Herrn Klempner Weißhadr.

Cigarrenarbeiterinnen

finden in und außer der Fabrik gute Anstellung bei
S. C. Wacker.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen ein Unterkommen finden Freiburger Straße Nr. 228.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet sofort oder zu Ostern in meinem Geschäft als Lehrling Aufnahme.

Theodor Albrecht,
Fr. Morgner's Nachfolger,
Zimmermaler u. Lackirer.

Ein junger Mensch, Sohn achtbarer Eltern, kann in einem Colonialwaarengeschäft als Lehrling ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft bei Oscar Kunze, Chemnitz, Dredbner Straße 8.

Abchied.

Allen unsern Freunden und Bekannten rufen wir bei unserem Weggug von hier nach Lengensfeld ein herzlichliches Lebewohl zu.

Es bereitet uns viel Schmerzen, daß wir müssen von Euch scheiden. Nur Einer geht aus unserm Herzen, Den wir jedoch gerne meiden.
Spinnmeister Schaaf und Frau.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch,
besgl. Schöpfen-, Schweine- und Kalbfleisch empfiehlt
A. Schüge.

J.-V.

Wer mit Liebe an dem Verein hängt, der kommt, aber nicht Ohne.

Alle Sorten Blättertabake

bei
S. C. Wacker.

Wichtige Mittheilungen über die Verhandlungen und Beschlüsse der Stadtverordneten zu Frankenberg.

11. öffentliche Sitzung am 17. September 1869. Anwesend 22 Mitglieder.

Das Bürgerrechtsverwahrungsgesuch des Rittenbauers Karl Hermann Drechsel wird einstimmig befürwortend begutachtet. Die Armenkassenrechnung für das Jahr 1868, die an das Collegium gelangt, wurde der Rechnungs-Deputation zur Prüfung überwiesen. Hierauf schloß sich eine geheime Sitzung.

12. öffentliche Sitzung am 13. November 1869. Anwesend 23 Mitglieder.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Eigenthumsfrage des Friedhofes. Die K. Kreisdirection hatte zu Ausgleich der in dieser Sache obschwebenden Differenzen einen Verhandlungstermin anberaumt, wobei es sich eben nur darum handeln konnte, ob der neue Gottesacker Eigenthum der politischen Gemeinde oder der Kirchengemeinde sein solle, da in jeder anderen Beziehung Einigkeit bei allen Interessenten vorlag. Nach längerer Debatte beschloß man einstimmig das Eigenthum an dem aus den Mitteln der politischen Stadt-Gemeinde hergegebenen und eingerichteten neuen Gottesacker der politischen Gemeinde mit allen aus den Eigenthumsverhältnissen entspringenden Rechten zu erhalten und der politischen Stadtgemeindevertretung die Vereinbarung mit der Gemeinde Gunnersdorf wegen Mitbenutzung des Gottesackers Seiten der Pflanz- und 14. 15. Lehrerkelle vacant, eine Hülfslehrerin aus dem Callenberger Institut nicht zu erlangen gewesen; ferner daß das Rathcollegium die Stadtvorordnetencollegium auf die Zeit vom 1. October 1869 ab einstimmig seine Zustimmung gab. Weiter wurde mitgetheilt, daß für die 13. 14. Lehrerkelle Herr Friedrich Hermann Kossleben und als Vicar Herr Schulamts Candidat Karl Gottlob Nestler berufen worden seien. Die an das Collegium gelangten Listen für die Stadtvorordnetenwahl wurde auf Empfehlung der Wahldeputationsmitglieder einstimmig genehmigt. Die Petition an die hohe Ständeversammlung vom 8. November 1869 betreffs der Reform der Schulgesetzgebung und der Collatur wurde ebenso einstimmig gutgeheißen, und schließlich das Bürgerrechtsvorbehaltsgesuch Karl Bartholomäus Lippold's einstimmig befürwortend genehmigt.

13. öffentliche Sitzung am 14. December 1869. Anwesend 20 Mitglieder.

Der Herr Vorsitzende theilte eine Petition des städtischen Vereins zu Leipzig an die Landstände mit wegen Nichtbewilligung einer Summe zum Neubau des Theaters in Dresden, die kürzlich an das Collegium gelangt sei. Das Collegium ging über diesen Gegenstand zur Tagesordnung über. Die Dankschreiben der Herren Lehrer Hesse und Dost für die ihnen bewilligten Gehaltszulagen, wie die Mittheilungen über den Verlauf der Wahlen zum Stadtvorordnetencollegium werden zur Kenntniß genommen, letzteres mit der Erwartung, daß der Herr Vorsitzende, wie üblich, die Losziehung über das Ausscheiden der Stellvertreter von den Theilnehmern geschehen lassen und dem Collegium über das Resultat seiner Zeit Mittheilung machen werde. Der nächste Gegenstand der Berathung betraf die Aufhebung und Einziehung des Commungarteninstituts. Weil durch Beibehaltung dieser Einrichtung die neuen 130 Hausbesitzer zu schlecht wegkommen, wenn ihnen nicht ebenfalls dergleichen Commungärten überlassen würden, was zur Zeit nicht möglich, weil ferner die Verwaltung dieser Gärten für die Commune, da der Besitz der Gärten vielfachem Wechsel unterworfen, wesentlich erschwert worden ist und weil endlich die Ausnutzung der Gärten für die Commune erheblich vortheilhafter gemeinde zurückzunehmen, und das Areal entweder beer- oder schffelweise Namens der Commune zu verpachten, dagegen beschloß man ebenso einstimmig, die in Anregung gekommene Aufhebung des Geschoß- und Wassergeldes noch auf einige Jahre und bis dahin aufzuschieben, bis sich der Ausfall der Einnahme, der durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführt wird, ausgeglichen. Weiter beschloß das Collegium einstimmig, den viehhaltenden Feldbesitzern die Zurückgabe der ihnen gegen einen jährlichen Pachtzins von 22 \mathcal{R} überlassenen Ochsenwiesen für Michaelis 1870 aufzugeben und das gedachte Wiesenareal im Licitationewege zu verpachten. Von dem Resultat über die von der Badeanstaltsverwaltung abgelegten Rechnung auf das Jahr 1869, nach welcher bei einem Vermögensbestand von 276 \mathcal{R} 15 \mathcal{S} — 3 ein baarer Cassenbestand von 107 \mathcal{R} 19 \mathcal{S} vorhanden ist, wurde zur Kenntniß genommen, und der Baderdeputation weitere Beschlusfassung überlassen, die Rechnung aber genehmigt. Die Verpachtung der Rathskellerwirtschaft an den bisherigen Pächter Heydt bis zum Schlusse des Jahres 1870 gegen einen ermäßigten Pachtzins in der Höhe von 60 \mathcal{R} aufs Jahr wird ebenso einstimmig genehmigt und in gleicher Weise die für die Rathsteichgartenbesitzer wegen Vertheilung der Grabenparzellen 736 und 737 Abtheilung B des Flurbuchs ausgefertigten Ueberlassungsscheine vom 1. December 1869 einseitig gutgeheißen. Nicht minder wurde der mit Frau Wilhelmine verchl. Anke über den Austausch des Areals von Parzelle 269, 270a und 270b Abtheilung B des Flurbuchs im Betrage von 2 Quadratruthen und einer Quadratruthe abgeschlossene Vertrag vom 1. December 1869 einstimmig genehmigt. Endlich empfahl noch Herr Cuno Namens der Rechnungsdeputation die Justificirung der Stadtkassenrechnung für die Jahre 1866, 1867 und 1868, sowie der Armenkassenrechnung für das Jahr 1868 auf Grund vorgenommener Prüfung, und machte nur den Vorbehalt, daß von dem Betroffenen zu Richtigstellung der Rechnung von 1866 laut Beleg 142 noch 7 \mathcal{R} 3 \mathcal{S} gezahlt würden; das Collegium justificirte sodann in der beantragten Weise die Rechnungen einstimmig.

1. öffentliche Sitzung am 11. Januar 1870. Anwesend 22 Mitglieder.

Der Herr Bürgermeister, der die Sitzung zur Constatirung des Collegiums leitete, betonte bei Eröffnung der Versammlung das gute Einvernehmen, welches im vergangenen Jahre zwischen beiden Collegien geherrscht, und gab ein Referat über die Arbeit, die im vorigen Jahre zu bewältigen gewesen, beleuchtete das, was den Collegien zunächst zu thun und zu berathen bevorstünde, daß neben anderen Arbeiten namentlich die endliche Regulirung der Schulhausbau- und Kirchhofangelegenheit herbeizuführen und in nächster Zeit wohl auch Verhandlungen über den Weiterbau der Eisenbahn über Hainichen hinaus die Thätigkeit in Anspruch nehmen würden. Dabei sprach der Herr Bürgermeister die Ansicht aus, daß die Vermehrung der Arbeit nach allen Seiten hin wohl auch die Anstellung einer juristischen Kräfte für die Zukunft nöthig machen werde, und gab der Erwartung Ausdruck, daß auch fernerhin, wie in den verflohenen Jahren den Collegien es gelingen möchte, dem gedeihlichen Fortschritt der Stadt förderlich zu sein. Nach Einberufung zweier Stellvertreter zur Volljährigmachung des Collegiums verspricht man zur Wahl des Borsitzenden. Von den eingegangenen 24 Stimmzetteln bezeichneten 22 den Herrn Robert Schiebler als Vorsitzenden, der auch die auf ihn gefallene Wahl annahm und nach der somit erfolgten Constatirung des Collegiums und dem Abtreten des Herrn Bürgermeisters die weiter erforderlichen Wahlen vornehmen ließ. Herr Cuno wurde dabei mit 19 Stimmen zum Stellvertretenden Vorsitzenden, Herr Adv. Priber mit 20 Stimmen zum Protokollanten und Herr Adv. Reinhold mit 14 Stimmen zu dessen Stellvertreter gewählt. Wie in früheren Jahren beschloß sodann das Collegium fünf Mitglieder desselben damit zu beauftragen, in nächster Sitzung Vorschläge zu Besetzung der Deputationen zu machen. Hierzu wurden mittelst Stimmzettels die Herren Robert und Gustav Schiebler, Cuno, Vormann und Caelmann ernannt.

2. öffentliche Sitzung am 20. Januar 1870. Anwesend 19 Mitglieder.

Auf Grund der von den damit beauftragten fünf Mitgliedern des Collegiums gemachten Vorschläge wurden die Deputationen in folgender Weise besetzt. Es wurden gewählt: fürs Rechnungswesen: die Herren Cuno, Gustav Schiebler und August Barthel; fürs Abschätzungswesen: die Herren Schabebröd, Hanke, Vormann und Gnauck; fürs Sparkassenwesen: die Herren Gnauck, Knackfuß und Reinhold; fürs ökonomischen Angelegenheiten: die Herren Leopold, Rüdiger und Caelmann; fürs Bauwesen und Gasanstalt: die Herren Caelmann, Rüdiger und Vormann; fürs Feuerlöschwesen: die Herren Eduard Richter, Gustav Schiebler und Schwarze; fürs die Wohlthätigkeitspolizei: die Herren Eduard Richter, Priber und Knäbel; fürs das Armenwesen: die Herren Vormann, Ernst Ludwig Richter und Vogelsang; fürs städtische und Landtagewahlen: die Herren Caelmann, Friedrich August Richter und Julius Barthel; fürs Schulwesen: die Herren Kopsberg, Beyer und Schwarze; fürs die Bürgerschule: die Herren Cuno, August Barthel und Robert Schiebler; fürs die Einquartirung: die Herren Caelmann, Julius Barthel und Hanke; fürs die Wanderprämienangelegenheit: die Herren Schwarze und Cuno; fürs die Badeanstalt: die Herren Gustav Schiebler und Knackfuß; fürs das Technikum: die Herren Priber, Ernst Ludwig Richter und Vogelsang. — Es gelangte sodann zum Vortrag ein Dankschreiben des Herrn Albert Werner Namens seiner Geschwister und Verwandten für die ehrenvolle Theilnahme der städtischen Collegien beim Tode seines Vaters des Königl. Bezirksarztes Dr. Werner. Hierauf beschloß man zur Berathung über den Ankauf der vom Herrn Koryth auf dem Gasanstaltsgrundstück errichteten Schuppen- und Stallgebäude zu Coackschuppen. Obwohl beide Gebäude in der Brandversicherungsanstalt mit 1080 \mathcal{R} versichert und nur ein Kaufpreis von 400 \mathcal{R} dafür gefordert wurde, konnte sich das Collegium, obwohl anerkannt werden mußte, daß die Beschaffung von Coackschuppen Bedürfnis sei, zum Kaufe nicht ent-

Schließ
Die B
anderw

Die
terem h
ein Lan

eingesch

eine Sa
Hand z
Beide
der Sta
Ich b
unehme

zu eröff
Fran

Di
N

beginnt
Die
eignete

von gan
Mei

Die to
Consumer
Hotels
Besuch

So
durch
Eger
En
ist.
50 g
gebra
D
ist ne
echt

Die Bl
empfiehlt
träge ange
von wem

An
ein farb
beretit
Seiner
gerüst.
Bita w
sonders

Gicht
Art, empfi

schließen, so lange nicht der Werth des Materials und die bauliche Beschaffenheit der beiden Gebäude einer genaueren Prüfung unterzogen worden sind. Die Baudeputationsmitglieder wurden daher damit beauftragt, sich über die einschlagenden Verhältnisse zu orientiren und dem Collegium anderweitig Bericht zu erstatten.

Grundstücksverkauf.

Die Erben des Herrn Bezirksarztes **Dr. Werner** hier haben sich entschlossen, die von letzterem hinterlassenen Grundstücke in hiesiger Stadtkur:

- 1., ein Landgrundstück, welches nach
 - Ader 228 □ - Ruthen Feld, und
 - 1 - 61 - - - - - Wiese
 eingeschätzt und mit 33,50 Steuereinheiten belegt ist, und
 - 2., eine Scheune N^o 10 des B.-W.-K., welche nach 680 Rth - - - - - versichert ist, aus freier Hand zu veräußern.
- Beide Grundstücke liegen an der Feldstraße nach dem Ahorn, die Scheune ist die äußerste von der Stadt aus und mit Schiefer gedeckt.
- Ich bin beauftragt, Gebote auf diese Grundstücke, auf einzelne, oder auf beide zusammen, annehmen und ersuche Kaufliebhaber, mir ihre Gebote bis längstens **den 10. März d. J.** zu eröffnen, und bezeige mich bereit, Weiteres über diese Grundstücke mitzutheilen.
- Frankenberg, den 23. Februar 1870. **Adv. Klog.**

Die Schule für Maschinenbauer, Müller und Mühlenbauer in Hildesheim

beginnt das Sommersemester am **21. April.**
 Die Anstalt bereitet Praktiker zu Ingenieuren und Werkmeistern vor und vermittelt diesen geeignete Stellen. — Aufenthalt billig. Prospekte gratis.
Der Director: Dr. Kirchner.

Weißner Wein-Essig

von ganz vorzüglich feiner Qualität offeriren à Cimer 6 und 8 Thaler
Weipen.
Gebrüder Geißler,
 Weinhändler und Weinbergbesitzer.
 Die tausendfachen Anerkennungen, welche unserm Wein-Essig von magenleidenden und gesunden Consumenten in stetem Zunehmen zu Theil werden, veranlassen uns aufs Neue, solchen allen Hotels, Restaurants, sowie allen Haushaltungen angelegentlich zu empfehlen. Der kleinste Versuch führt bestimmt zu größeren Nachbestellungen.
D. D.

Gutachten eines Siebenzigjährigen!

Ich kann und will es nicht unterlassen, zum Wohl der leidenden Menschheit hierdurch zu bescheinigen, daß der Schlesi'sche Fenchel-Honig-Extract von Herrn **L. W. Eggers** in Breslau ein ganz besonders erleichterndes und heilendes Extract für **Engbrüstige, Hustende und verschleimte Brustleidende** ist. Denn ich habe nur erst eine Flasche davon gebraucht und befinde mich bereits um 50 % besser als bei allen anderen Extracten, so ich seit ein paar Jahren zur Linderung gebraucht habe.

Vapenburg. **H. W. Dübmann von Cloppenburg.**

Der Schlesi'sche Fenchel-Honig-Extract von **L. W. Eggers** in Breslau ist nebst einer Broschüre über seine Wirkungen, welche die Käufer gratis erhalten, allein echt zu haben bei: **Paul Schwenke** in Frankenberg.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlich, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

An unsere schönen Leserinnen! Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt bei: ein farbiger und illustrirter Prospect zu dem von den Leserinnen „**Maria Stuart's**“ bereits seit Jahren mit größter Spannung erwarteten Werke: **Die unglücklichen Frauen Heinrich des Achten von England und ihr schreckliches Ende auf dem Blutgerüst.** Historisch-romantische Geschichte aus der Zeit vor Maria Stuart von Ernst Witawall. Auf diesen Prospect machen wir unsere schönen Leserinnen ganz besonders aufmerksam.
Die Expedition d. B.

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gliederreizen aller Art, empfiehlt in Paqueten zu 5 und 8 Rgr.
Paul Schwenke.



2 Käufer zum Aufstellen sind zu verkaufen
Niederlichtenau N^o 45.

Harzfase, vorzüglich von Geschmack, in Kisten von 12—24 Schod à Schod 7 1/2 Sgr., bei 50 Schod à Schod 6 Sgr., **uraltten Nordhäuser Kornbranntwein,** weltberühmtes Getränk, à Quartflasche 16 Sgr. incl. Flasche, alten Nordhäuser Kornbranntwein, à Quart 6 Sgr., à Anker, enth. 30 Quart, 5 Thlr., offerirt aus erster Hand gegen Nachnahme
H. Bodenmüller.
 Casselfeld bei Nordhausen im Harz.

Als wirksames Hausmittel gegen alle catarrhalischen Zustände haben sich die **Stollwerck'schen Brustbons** das volle Vertrauen aller Leidenden erworben. Zum Preise von 4 Sgr. p. Packet sind dieselben vorräthig in Frankenberg bei **Paul Schwenke,** in Hainichen bei **Gust. Krahnfeld.**

Dank.

Daß der **G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup** meinen fünfjährigen Sohn von einem harmnädigen Husten befreit hat, bescheinigt der Wahrheit gemäß
Friedberg.
F. Roche, Gasthofsbesitzer.
 Recht zu beziehen ist der in Paris 1867 prämiirte **G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup** durch
Paul Schwenke in Frankenberg,
Theodor Lange in Hainichen,
Oswald Sering in Wittweida,
 die Apotheke in Flöha.

Nectar,

vorzüglichster Kräuter-Magen-Biqueur (früher von Rudolph Schröder gefertigt) à Cimer 24 Rth, à Originalflasche 8 Rth, empfiehlt
M. O. Meyer.
Dresden, Ammonstraße N^o 51.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er unter heutigem Tage das Gasthaus **zur goldenen Weintraube,** Webergasse 36, pachtweise übernommen hat und bemüht sein wird, stets für reinliche Betten, gute Speisen und Getränke, sowie bei prompter Bedienung für die billigsten Preise zu sorgen.
 Hochachtungsvoll
Dresden, am 8. Februar 1870.
Wilhelm Opitz.

Für kleine Kapitalisten.

Eine Berliner Fabrik sucht zur Etablierung von Commanditen in jeder Stadt einen achtbaren Vertreter (Herr oder Dame mit möglichst großer Familien-Bekanntheit und Platzkenntniß). — Caution 20—200 Rth, je nach Größe des Lagers, 25 % Provision.
 Reflectanten belieben sich mit Angabe von Referenzen brieflich an **Mr. Wehler,** Berlin, Raunynstraße 39, zu wenden.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, Mittelstraße Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Die neuen Strohhüte
 sind in allen Façons für kommende Saison eingetroffen. — Zugleich empfiehlt sich Unterzeichnete zur Annahme aller Sorten Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren.

Laura Steinert.

Das Neueste und Feinste in
Rock- und Beinkleider-Stoffen
 empfiehlt
E. T. Zeldler.

Die neuesten Stroh- und Probhüte
 der diesjährigen Sommeraison sind angekommen. Alle Sorten Stroh- und Kopfhaarbüte werden zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen. Um freundliche Beachtung bittet das Putzgeschäft von **Julie Götz.**

Für Confirmanden.

Schwarze Tuche, von 27 $\frac{1}{2}$ an, sowie eine Auswahl Mäntel verkauft äußerst billig
E. T. Zeldler.

Gewerbliche Schutzgemeinschaft.

Von dem Vorstande der Dresdner gewerblichen Schutzgemeinschaft ist beschlossen worden, während des bevorstehenden dortigen Fastenjahrmarktes ein **Auskunfts-Bureau**, nach Art des Leipziger Messbureaus, zu errichten, in welchem die Mitglieder Gefundigungen aller Art (über Geschäftsleute etc.) einziehen können, die Schuldnerlisten vorfinden etc. Das Bureau befindet sich im Locale des Verbands, Vorfindenden, Herrn Robert Knöfel, Dohnaplag Nr 1, Erdgewölbe, und ist während des Marktes täglich von früh 7 bis Abends 8 Uhr ununterbrochen geöffnet. Als Legitimation gilt die Mitgliedskarte. Wir empfehlen das Institut denjenigen unserer Mitglieder, welche den Dresdner Markt besuchen, angelegentlich zur Benützung.
 Frankenberg, den 1. März 1870.
 Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Verein zu Mühlbach.

Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereines zu Mühlbach erhalten hierdurch Mittheilung, daß **Mittwoch, den 2. März a. e., Nachmittag 3 Uhr im Gasthose zu Ottendorf eine landwirthschaftliche Bezirksversammlung** stattfindet, bei welcher folgende Vorträge abgehalten werden:
 1) Ueber Drainage (Herr Graf zur Lippe),
 2) Ueber die Nährstoffe der Pflanzen und ihre Bestandtheile, sowie über Düngung der in der Gegend sich vorfindenden Bodenarten (Herr Dr. Wolff in Chemnitz),
 3) Ueber Consum-Vereine (Herr Kreissecretair Richter in Chemnitz).
 Da die hiesige Bezirksversammlung erst im Herbst stattfinden wird, so werden die Landwirthe unseres Vereines ersucht, an obiger Versammlung zahlreich Theil zu nehmen.
 Frankenberg, den 28. Februar 1870.

Der landwirthschaftliche Verein zu Mühlbach.
F. Ancke, Vors. **G. Krause, Schriftführer.**

Das 7. Stiftungsfest des Arbeitervereines

und der Association wird **Sonntag, den 6. März, von Abends 7 Uhr an im Benedix'schen Saale** abgehalten. Sämmtliche Mitglieder sind zur Theilnahme hierdurch freundlichst eingeladen.
 Die Vorstände.

Quartal der Weberinnung

Montag, den 11. März 1870, Nachmittags 2 Uhr, wobei auch die Jahresrechnung 1869 der Innungs-Leichenkasse zum Vortrag kommt. Alle Diejenigen, welche der Innung beitreten wollen, sowie angehende Lehrlinge und solche, die zu Gesellen gesprochen werden wollen, haben sich pünktlich zu oben angegebener Zeit im Meisterhause einzufinden, zuvor aber sich bei Unterzeichnetem zu melden und die betr. Gebühren zu erlegen.
 Bei angehenden Lehrlingen ist die Beibringung der Confirmationscheine, bei loszusprechenden der Sonntags- und Webschulzeugnisse erforderlich.
 Uebrigens werden alle Innungsgeossen zum Erscheinen hierdurch freundlichst eingeladen.
 Frankenberg, den 28. Februar 1870.

Leberecht Pelz, Obermeister.

In bester Lage, zunächst des Marktes, ist eine geräumige, comfortable Geschäftslocalität, gegen Michaelis ab, zu vermietthen. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.
 Etwas Ausgezeichnetes von fettem Rindfleisch, desgleichen Schweine- und Schöpfenfleisch ist frisch zu haben bei **Nudolf Bley in der Klingbach.**

Der landwirthschaftliche Consum-, Spar- und Vorschuß-Verein in Hainichen nimmt **Mittwochs und Sonnabends Spareinlagen von 5 ₰** — — an beim **Vereinskassirer Herrn Heinrich Pöland** und verzinst dieselben bis zu **99 ₰** — — mit **4**, von **100 ₰** — — an aber mit **4 $\frac{1}{2}$** Prozent jährlich.

Verantwortliche Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von **G. S. Köpfer** in Frankenberg.



Heute **Mittwoch** Abends 8 Uhr **Gesangsprobe.** „Nachtlager von Granada.“

Der Vorstand.

Liebold's Leihbibliothek

erlaubt sich, Lesefreunde auf eine größere Anzahl neuangeschaffter belletr. Werke der beliebtesten Autoren, wie:

- F. W. Gackländer, Dunkle Stunde.**
- **Künstlerroman.**
- **Das Geheimniß d. Stadt.**
- **Zwölf Zettel.**
- **Vom Haldehaus.**
- Friedr. Spielhagen, In Reich und Elend.**
- **Unter Tannen.**
- Lb. Galen, Balsam Forst, der Demagoge.**
- **Jane, die Jüdin.**
- **Das Freilich von Argentiére.**
- Dr. C. Schwarz, Raithilde, oder: Ein gesallüchtes Weib.**
- **Schwedische Lebensbilder.**
- **Sein oder Nichtsein.**
- **Kleinere Erzählungen.**

August Schrader, Die Zwillingbrüder.
 2c. 2c. 2c.

hiermit aufmerksam zu machen. **Cataloge sämmtlicher Werke** sind jederzeit gegen Vergütung von $\frac{1}{2}$ ₰ zu haben.

Wastvieh-Auction.

Montag, den 14. März, Vormittags 11 Uhr werden **auf dem Rittergute Thierbach bei Benig**

- 20 Stück Voigtländer Ochsen,**
- 10 = Kühe und Kalben,**
- 1 Bulle und**
- 100 Schöpfe,**

gutgemästete Waare, an den Meistbietenden verkauft. $\frac{1}{3}$ Theil Anzahlung; übrige Bedingungen werden zuvor bekannt gemacht.

Wastvieh-Auction.

Nächsten **Montag, den 7. März,** von **Vormittags 11 Uhr an** sollen **auf dem Vorwerk Ottendorf bei Hainichen**

- 100 Stück autaugemästete Hammel,**
- 2-3 fette Kühe,**
- 1 Bulle,**
- 4 Stück überzählige 3 und 4 Jahr alte Zugpferde**

verauktionirt werden.
Wilhelm Paul.

Rindsmarkspomade in Büchsen à 1 u. 2 Ngr., **Maaröl** in Flaschen à 12 Pf. bei **G. E. Wacker.**

Marktpreise.
 Chemnitz, den 26. Februar. Weizen 4 Thlr. 10 Ngr. bis 5 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Ngr., Korn 3 Thlr. 17 $\frac{1}{2}$ Ngr. bis 4 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr., Gerste 3 Thlr. — Ngr. bis 3 Thlr. 10 Ngr. Hafer 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 10 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 5 Ngr. bis 4 Thlr. 15 Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. — Ngr. bis 1 Thlr. 10 Ngr.
 Die Kanne Butter 225 bis 245 Pf.
 Sen à Centner 1 Thlr. 5 Ngr. bis 1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr. Stroh à Schock 8 Thlr. — Ngr. bis 9 Thlr. — Ngr.

Hierzu eine literarische Beilage.

18. Febr
 Sachsen
 theilweise
 weiß
 an Rath
 und ohne
 Sachsen
 haben sol
 Orts-Ab
 blätter be
 a) b)
 c) d)
 und
 e) f)
 darüber ne
 3
 zeitherigen
 G
 befreiung n
 auf diesem
 D
 1850 (Seit
 bei der Be
 S
 das der Ch
 pothenduch
 worden ist,
 bekannt gen
 8
 Franke
 Tage sind
 die Gründu
 Zellen schö
 refter Grund
 Zeiten bloß
 dem wir vo
 Interesse, d